

unser Verbände
 die venezianische Ebene
 ruzos von Kassa und des
 80 000 Mann an Gefan-

Wilson.

„Daily News“ meldet
 hat monatliche Beiträge in
 drei, für die schnelle Beun-
 zung des Rechtes.

am 28. Oktober.

13. Amlich wird mitgeteilt:
 Kamee im Rückzug.
 icht sich auf 100 000

Stärke bei Dismulden und
 Abne-Ronal, bei Hain,

3. Kamee sind im
 unsere Verfolgung ist
 ere im schnellen Fort-
 ind bis jetzt 100 000,
 zählt.

Bezeichnet täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
 für mit Zehrlohn
 Mk. 1.85, im Verlags-
 und 10 Km.-Verkehr
 Mk. 1.85, im übrigen
 Weidenberg Mk. 1.70.
 Konvaleszenzpreis
 nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Veranstalter: 20. 21. Jahrgang. Postfachkonto 5118 Stuttgart.

Anzeigen-Beilage:
 für die einfachste Seite aus
 großem Schrift abet
 deren Raum bei einem
 Einrückung 10 Pf.
 bei regelmäßiger
 Aufnahme Rabatt.

Beilagen:
 Planerblätter
 und
 Sonntagsblätter.

N 254 Dienstag, den 30. Oktober 1917.

Der Rücktritt des Reichskanzlers.

Der Sieg am Isonzo.

Die Ereignisse an der italienischen Front entwickelten sich mit unglaublicher Schnelligkeit der Katastrophe zu. Die zweite italienische Armee unter dem General Cadorna und die dritte unter dem Herzog von Savoia sind vollständig aufgerieben. Die strategische Auswirkung des Hauptstoßes auf die Höhen im Süden hat immer größere Ausmaße angenommen, der Raumgewinn der ersten Isonzo-Offensive auf dem Dolomitenplateau ist von den Italienern völlig aufgegeben. Darüber hinaus ist der Gewinn vom August 1916 Cardona entfallen. Alles was Cardorna in elf tags- und wochenlangen Schlachten noch meist mehrschichtigem Trommelfeuer in mühsamen Schritten hat gewinnen können, ist unter dem alles wegweisenden Schwanz der Offensiv der verbündeten Heere ihm entfallen. Die deutschen und österreichischen Heere haben in beispiellos kurzem Siegesmarch, der zudem durch nur mehrwöchigen Artilleriefeuer eingeleitet war, unendlich mehr erreicht als Cardona in 2 1/2 Jahren. Das Gebirge liegt hinter uns, und vor unseren Truppen befinden sich nur noch Reste einer völlig geschlagenen Armee, die dem Angreifer bisher über 100 000 Gefangene und über 700 Geschütze überlassen mußte, die also zu einem Wiederstand gar nicht lähig ist und auch die zu ihrer Unterstützung herbeiziehenden Reserven mit in ihre Flucht hineinziehen dürfte. Die Stadt Udine liegt frei vor unseren Heeren. Der Posten „Ratis“ gibt zu, daß jeder Fortschritt auf diese Stadt eine Gefahr für die ganze Kampflinie bedeute. Diese Befürchtung ist angesichts der Lage der italienischen Truppen an der Kärntner Front nur zu sehr begründet. Wie es diesen Truppen gelingen wird, sich durch das schwierige Alpengebirge der Kärntner- und Flandernbedrohung zu erheben, ist rätselhaft.

Die weiteren strategischen Auswirkungen auf die ganze Alpenfront sind unabweislich. Das italienische Heer steht vor einer gewaltigen Katastrophe. Die Niederlage ist schon jetzt eine im Weltkrieg bisher kaum erlebte. Die Besatzungs- und Beutepläne erinnern an die gewaltigen Schläge, die Hindenburg bei Tannenberg und in Masuren den Russen erteilte. Sie gehen darüber hinaus. Der Erfolgserfolg der neuen Offensiv überläßt den drei russischen Feldzügen im vorigen Jahre. Die strategischen Ausschichten sind

die gleichen. Die Hoffnung ist nicht unbegründet, daß die oberitalienische Ebene zum großen Teil die Beute der vorrückenden Heere sein wird. Das Angesichts der ungrahnten Schnelligkeit, mit der der Sturm über Cardornas Heer wegst, die Verbündeten aus Fra reich Hilfe schicken können, um das schlimmste abzumenden, scheint zweifelhaft. Sie werden in Italiens Schicksalsstunde zu spät kommen.

Groß ist die Freude in deutschen Landen über die gewaltige Reaktion, die dem teufeligen Verbündeten zuteil wird. Gedrückt wird sie in Oesterreich und Ungarn sein, wo der Haß gegen den Erbfeind gewallig ist und durch den schändlichen Abfall nun gesteigert wurde. Ein deutsches Heer teilt! Wieder einmal ist die Weltgeschichte des Weltkriegs.

Von der italienischen Front melden die Kriegsberichter, daß seit Beginn der Offensiv ununterbrochen lange Gefangenenskolonnen den Sammelplätzen zuströmen. Seltener ist der Abtransport dieser Massen auch nicht nur einen Augenblick zum Stillstand gekommen und hat bereits die Höhe von über 100 000 erreicht. Von einzelnen Regimentern wurden fast alle Ueberlebenden gefangen genommen. Die Brigade Elba ging fast gänzlich über. Große Truppenteile ergaben sich demoralisiert und erklärten, die Angriffsaktionen der verbündeten Truppen zu begründen, falls sie dem Frieden näher führe. Dagegen hört man wenig schmeichelhaftes für die Alliierten, deren aktive Hilfe an der italienischen Front bisher lediglich darin bestand, daß einige Batterien den Italienern gefolgt worden waren. Wie sicher die Italiener den Tolmeinabschnitt hielten, beweist wohl auch der Umstand, daß dieser Abschnitt den Namen „Hosloge vom Isonzo“ führte; deshalb waren hier unter anderem eine Reihe von Bergabteilungen eingesetzt, die an anderen Frontteilen starke Verluste erlitten hatten und sich hier erholen sollten.

Schweizer Blätter melden, daß die Wirkung der Abteilungen am Isonzo in Rom und in Mailand eine besorgniserregende wäre. In der römischen Kammer kam es nach einer „Kassini“-Meldung zu einer beispiellosen Kundgebung

von 162 Abgeordneten, über die der „Kassini“ aus Jenzurgründen nichts weiteres schreiben darf, als daß die Parteien der Interventionisten zum ersten Male die Angriffe der Gegner schweigend hinnahmen. Die Zürcher Zeitungen schreiben: Viele Abgeordnete aus der Lombardie und Venetien seien aus Rom in ihre norditalienische Wohnung abgereist, wo sich der Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt habe, die das Schlimmste befürchten lasse, wenn Udine oder Vicenza dem Feind in die Hände fallen sollten.

Der „Schweiz. Allg. Volksdienst“ meldet: Erste Unruhen haben neuerdings in Mailand und Venedig stattgefunden. Die Ursache ist in der schlechten Lebensmittelversorgung des Volks zu suchen. In einigen Städten herrscht große Hungernot, wodurch fortwährend Revolten gegen die Regierung stattfinden. Es ist fraglich, ob Mailand unter diesen Umständen noch lange aushalten kann, besonders da man in Italien in allen Kreisen vom Krieg nichts mehr wissen will. Die Regierung befindet sich in einer sehr schwierigen Lage, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn in Italien plötzlich Zustände eintreten, die hinter den russischen nicht zurückstehen.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt zur deutsch-österreichischen Offensiv gegen Italien: Das soll uns erst einmal einer nachmachen: England und Frankreich treiben ihre gesamte Heeresmacht gegen unsere Westfront vor und während im Westen die Gegner vergeblich ihr großes Ziel zu erreichen suchen, haben wir im Osten die Führung an uns gerissen. Und kaum ist die Nachricht von der Eroberung von Desel, Dags und Moon gemeldet, so kommt neue Siegeskunde. Die Isonzooffensiv, die von den Heeren Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit gleichem Ruhm bestritten wurde, hat nicht nur einen Teil der italienischen Heereskraft mit einem Schlag vernichtet, sie hat vor allem das sichtbar Zeichen kleiner italienischer Teilerfolge wieder ausgelöscht, das dem leichtgläubigen italienischen Volk, so lange als gelungenem Anfang der Befreiung der unerlösten Provinzen klagehaft wurde. Vor diesen einzig bestehenden Erfolgen werden für immer die Lügen der Entente über den gesunkenen Kampfmoral deutsch und österreich-ungarischer Truppen verstummen.

Bestellt den „Gesellschafter“!

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Hill.

(Kochbuch verboten.)

Sie lächelte. Offenherzig sah sie ihn an. Und mit einmal, als sie jetzt in seine braunen, guten Augen sah, war alle Angst von vornhin wie wegweht, und das Vertrauen zu ihm war wieder da, das Gefühl der Ruhe und Sicherheit, das stille Glück des unmittelbaren Friedens; — nein, sagte sie sich, nein, es ist nur wahre und gute Freundschaft, nichts anderes!

Und nun hatte sie all ihre Unbefangenheit ihm gegenüber wieder. Fröhlich antwortete sie: „Ach danke für Ihr Kompliment. Aber Sie verdienen viel mehr Lob als ich.“

Er neigte dankend den Kopf.

„Wenn es Ihnen recht ist, können wir ja öfter zusammen muskulieren!“

„Aber gern!“ stimmte sie ein.

Das hatte man nebenan gehört, und nun kam man von allen Seiten und drückte seine Freude aus über die in Aussicht gestellten Kampfgänge.

Nur vor zehn Minuten alle ihr Zimmer auf.

Als der Geheimrat mit seiner Frau im Zimmer oben allein war, fragte er halblaut: „Nun, hast du jetzt gesehen, daß ich mich nicht getäuscht habe?“

Sie nickte sorglos: „Und dennoch glaube ich, daß dein Wunsch sich nicht erfüllen wird.“

„Glaubst du das?“

„Weiß ich nicht, was du meinst.“

„Weil ich glaube, daß Lotte nichts für ihn empfindet.“

Er klopfte ihr schmerzhaft die Hände. „Meine liebe Waltrine, darüber wollen wir uns jetzt noch nicht streiten; das wird sich nach und nach von selbst einstellen; lassen wir den Dingen ruhig ihren Gang.“

Sie deutete auf die Tür nebenan, so daß er sofort seine Stimme dämpfte.

„Aber das war ganz unkonst, denn Lotte war bereits hell eingeschlafen.“

Der Herrschende war noch nicht. Er fand noch

keine Ruhe. Die Erlebnisse des heutigen Abends bewegten ihn noch so lebhaft, daß noch nicht das kleinste Bedürfnis nach Schlaf da war.

Er öffnete die Tür und trat auf den Balkon hinaus. Es war Vollmond. Alles lag, wie in mattem Silberglanz getaucht, still und träumend da.

Auch in seiner Seele war etwas von dem Frieden, auch er empfand die warmen Güte innerer Ruhe.

Er liebte, ja, er liebte! Das war sein neues Glück. Aber neben dieser Freude stand es wie ein leises warnendes Merkzeichen: Du bist fünfzig und sie ist kaum halb so alt!

Durfte er es wagen, diese hell lachende Jugend an sein reifes Alter zu fesseln?

Hundert Fragen und Gedanken und Ermüdungen schossen hin und her, so daß er schwankend schon sein junges Glück wieder im Entschwinden sah. Aber da auf einmal rang sich das feste und schie Kraftbewußtsein durch, das gesunde Frauenblut der Vorfahren trug den Sieg davon, und jubelnd rief es in ihm: vertrau' nur getrost deiner Kraft!

Und im Überdram des Glückes setzte er sich hin und schüttelte sein Herz der Mutter in einem langen und freudejauchenden Brief aus.

3. Kapitel.

Am nächsten Vormittag lagen die drei wieder unter den Oliven und malten. Lotte war fröhlicher denn je und scherzte in so harmlos ausgelassener Art, daß dem jungen Vater das Herz im Leibe lachte.

Nur Miss Barlow war stiller als sonst, und als Wert sie genauer ansah, glaubte er zu bemerken, daß ein verhaltener Schmerz sich in ihren Augen widerspiegelte; er achtete indessen nicht weiter darauf, denn sein Interesse lag bei Lotte.

Während die Amerikanerin wieder still und scheinbar ernst an ihrem Steinbruch malte, sahen Wert und Lotte unter der weißen Olive; sie arbeiteten fleißig, aber dennoch wurde lebhaft über alles mögliche gesprochen.

„Ach, bitte, Herr Kossow“, rief Lotte fröhlich, „geben Sie mir einen Rat. Diesen graubraunen Ton da an dem Schatten bekomme ich absolut nicht heraus. Schon die ganze Palette ist verschmiert.“

Lächelnd trat er näher und sah es an. Dann schüttelte er den Kopf und sagte: „Na, so können Sie es natürlich nicht herausbekommen.“ Damit streich er die aufgetragenen Farben von der Palette herunter und begann von neuem zu mischen.

„Ach, die Kunst ist schwer“, seufzte sie nachsich.

Darauf er Sarkastisch meinte: „Dabei sagt das liebliche Sprichwort: leichter ist die Kunst.“

„Sprichwörter liegen fast immer.“

„Oho, alle hoch nicht!“

„Zum Beispiel?“ Mit lachenden, großen Rindringen sah sie ihn an.

Er mischte ruhig die Farben weiter und schmeigelt ohne aufzublicken.

„Nun, weshalb sagen Sie es denn nicht?“

„Ach fürchte, Sie säumen mir.“

„Ob ja! So schlimm ist es?“

„Schlimm ist es gar nicht, vielleicht nur zu sehr.“

Einen Moment belauschte sie sich, dann rief sie: „Bitte, sagen Sie es!“

Da sah er auf und reichte ihr die fertiggemachte Palette hin.

„Also gut, wenn Sie es wünschen. Das Wort heißt: Frauenliebe ist schlimmer als Diebe. Es stammt aus dem Orient.“

Sie sagte, und sah ein wenig erstaunt drein. Und ihr erster Gedanke war: warum sagt er dir das?

Er nahm ihr Schweigen für Verlegenheit und sprach halb und halb zur Entschuldigung, schnell weiter: „Mit anderen Worten: die Liebe einer Frau kann uns mehr nehmen, als ein Dieb je zu nehmen vermag.“

Da erwiderte sie mit leicht neckischem Lächeln: „Vielleicht gilt das Wort nur für den Orient.“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Wir stehen im 4. Kriegsjahr. Todesmutig kämpfen draußen unsere Heere weiter. Jeder Mann ist sich bewußt, daß es auf seine Treue, Hingabe und Tapferkeit ankommt. Jedes einzelne lebt willig sein Leben für uns ein. Soll ihn da nicht der Trost aufrecht erhalten, daß, wenn er's verliert,

wir daheim für die Seinen, vor allem für seine Kinder sorgen? Das ist eine selbstverständliche Dankespflicht, die gleichermäßen an alle Volksgenossen herantritt.

Es ist aber auch eine allgemeine vaterländische Pflicht, denn jedes heranwachsende Leben ist ein notwendiges Glied in den geliebten Reihen der Väter des Volkes.

Daß wir jede Kriegswaise nicht nur versorgen, sondern sie einem für sie geeigneten Beruf zuführen, ist Pflicht und Vorteil. Jeder, der in der Lage ist, helfe mit an diesem Werk.

In der Einrichtung der

Kriegspatenschaft

ist ein guter Weg zu diesem Ziel gefunden.

Unter der Schirmherrschaft des preussischen Kriegsministeriums hat sich ein Reichsverband für Kriegspatenschaften gebildet.

Der Landesverband für Jugendfürsorge hat die Durchführung der Kriegspatenschaften für Württemberg übernommen. Wer als Vater für ein Kind eintritt, oder die Einrichtung durch Beiträge unterstützen will, wende sich an den

Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg

Stuttgart, Kronenstr. 20 p.

oder an den Vertreter des Bezirks Nagold.

Professor Dr. W. von Blume, Oberregierungsrat von Falk, Staatsminister Dr. von Fleischhauer, Dr. Robert Saupp, Universitätsprofessor, Dr. Carl von Seyler, Präsident des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz, Oberbürgermeister Hepp, Prälat Dr. von Hermann, Regierungsdirektor Dr. von Heber, Wirklicher Staatsrat von Kern, Generalsanwaltschaft Dr. von Klene, 1. Vizepräsident der Abgeordnetenkammer, Geh. Ratssekretär von Kibel, Oberbürgermeister Lautenschlager, Dr. Paul von Lehler, Frau Staatsminister von Marchtaler, Frau Professor Metz, Wirklicher Rat von Neu, Regierungsdirektor von Sieger, Oberbürgermeister Traub, Geh. Hofrat Diga, Polizeidirektor, Konfessionspräsident Hermann von Zeller.

Aus dem Bezirk Nagold: Seminarrektor Dietrich, Bezirkskommissar, Frau Harret Hafer, Waldhof, Oberamtmann Kommerell, Oberamtssekretär, Schulrat Scholt, Stadtpfarrer Stemmer, Frau Landgerichtsrat Ullrich.

Handwerkskammer Reutlingen.

Zu einer

allgemeinen

Schuhmachermeister-Versammlung

laden wir sämtliche Schuhmachermeister des Oberamtsbezirks Nagold auf Donnerstag, den 1. Nov. nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus zum „Waldhorn“ nach Ehhausen freundlichst ein. In dieser Versammlung wird Herr Handwerkskammerpräsident Hermann Reutlingen einen

Vortrag

halten über „die wirtschaftliche Lage des Schuhmacherhandwerks und den beruflichen Zusammenschluß desselben“. Im Anschluß daran wird die Errichtung einer Berufsorganisation für das Schuhmacherhandwerk des Oberamtsbezirks Nagold stattfinden.

Wegen der großen Wichtigkeit dieser Sache erwarten wir, daß sich alle Schuhmachermeister einfinden.

Der Vorstand der Handwerkskammer:

Vorsitzender:

R. Bollmer

Stuhlritzer:

R. Hermann

Elektro-Motoren

4-6 PS Gleichstrom, 220 Volt zu kaufen gesucht.

Angebote mit genaues Angaben und Preisen erbeten.

H. Gutmann Söhne, Stuttgart.

Mädchen gesucht.

Auf 1. Deg. ein einfaches, fleißiges Mädchen, welches schon gedient hat.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

Fleischbrüh-Ersatzwürfel

per St. 5 & 4 bei Hermann Knodel.

Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt am nächsten Freitag den 2. Nov. nachmittags 2 Uhr aus Distrikt Mittlerbergle und Galgenberg Abteilungen Steinhäufelhang, Kenderle und Kahlplattenberg, zum Verkauf: 18 Lose lamm, Strohholz im Boden, 2 Lose Schlagraum und 2000 St. Nadelholzwellen.

Zusammenkunft beim Jakobbrunnen oberhalb des Militärdenkmals.

Schöndorff.

Im Wege der Zwangsversteigerung kommt am Donnerstag den 1. November, nachm. 2 Uhr, gegen bare Bezahlung zur Versteigerung:



ein älteres Pferd.

Zusammenkunft beim Rathaus, Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Nagold. S. S. Öhngemach.

Nagold.

Ein

Schichtarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schwarzwälder

Lederkohlenwerk

Tannhauser & Städel.

Unterschwandorf.

Einen

Lehrling

sucht

Fritz Rapp,

Mahl- und Schmelzwerk.

Nagold.

Nächsten Sonntag den 3. Nov. nachmitt. 11 Uhr, verkaufe ich einen

Milchschweine



S. Brezing, Schmied.

Nagold.

Ein erstmalig 11 Wochen trächtiges

Mutterschwein



verkauft

G. Wolber & „Schwane“.

Nagold.

Schönen 6 Monate alten

Zuchtbock

hat zu verkaufen

Gottl. Walz,

Schweizermeister.

Stettlingen.

Einen 3 1/2 jährigen



Braunwallach

legt dem Verkauf aus

Wahlbesitzer Holder.



Gatterbach, den 29. Oktober 1917.

Trauer-Anzeige.

Bekanntes und Verwandten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser treubeflagter Vater, unser innig geliebter Sohn und Bruder

Ers.-Res. Gottlieb Grossmann

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach 33jähriger treuer Pflichterfüllung am 22. Oktober im Alter von 81 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

die Gattin, Eltern und Geschwister.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Manfred

sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Altensteig.

Familie Kächele.



Sohansen, den 30. Oktober 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Christian Held, Kaufmann,

der den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat, von allen Seiten erfahren danken, besonders auch für die trostreichen Worte beim Trauergottesdienst, für den erhebenden Gesang des Kirchenchores, für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst seitens des Militärvereins, der Gemeinde, der Verwandten und Bekannten, sowie für die Kränzspende der Altersgenossinnen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Georg Held mit Familie.

Nagold, den 30. Oktober 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme aus Anlaß des Todes und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen



Christiane Raaf

Witwe geb. Müller.

sagen wir hienüt herzlichsten Dank.

Familie Wilh. Gattler.